

Die Kunst des Scheiterns

Existenzgründung: Eyüp Aramaz und Tristan Niewöhner wollen Selbstständigen die Angst vor dem Versagen nehmen. Denn beruflicher und wirtschaftlicher Erfolg sei individuell und niemals gradlinig

Von Oliver Herold

Erfolg – wer denkt da nicht an Anerkennung und an Geld, an Triumphe und Zufriedenheit? Doch der Weg ist steinig und alles andere als gradlinig, oft pflastern Misserfolge und Rückschritte den Pfad. Darüber sprechen? „In Deutschland kaum möglich“, sagen Eyüp Aramaz und Tristan Niewöhner. Die Bielefelder wissen, wovon sie sprechen. Sie sind selbstständige Unternehmer und – wenn man so will – erfolgreiche Scheiterexperten, haben selbst schon versagt und wollen nun das Thema veranstalten sie in OWL die Fuck-up-Nights (siehe Kasten).

Aramaz, 29 Jahre alt, war früher Polizeikommissar in Niedersachsen und nebenbei selbstständig. Er betrieb eine Online-Agentur, und weil ihm das nicht reichte, noch eine Internetplattform. „Das war zuviel, ich konnte mich nicht auf ein Geschäft fokussieren, das war ein Fehler“, sagt er. Also legte er eine Pause ein, absolvierte seinen Master im Mittelstandsmanagement, verkaufte ein Unternehmen und gründete mit einem Kompagnon das Unternehmen Foodtracks, das mittelständischen Bäckereien intelligente und voll automatisierte Datenanalyse anbietet, um Lebensmittelabfälle zu vermeiden – und somit Kosten zu sparen.

Mittlerweile hat das Unternehmen mit Sitz in Münster elf Mitarbeiter, davon sechs in Vollzeit. „Wenn ich vorher nicht gescheitert wäre, hätte ich diesen Schritt vielleicht niemals gewagt“, sagt Aramaz. Der Erfolg gibt ihm recht, mittlerweile hat der *Focus* über das Unternehmen berichtet und auch das *Handelsblatt*.

Gescheitert ist auch Tristan Niewöhner. Nach dem Masterabschluss in BWL, Aus-



Deutlich zu sehen: Eyüp Aramaz zeigt, wie die Erfolgskurve in der Vorstellung gesehen wird, Tristan Niewöhner, wie sie tatsächlich ist.

FOTO: OLIVER HEROLD

landsaufenthalt in China und den USA sowie einem Trainee-Programm in einem großen Konzern sah sich der 31-Jährige für die Selbstständigkeit gerüstet. Mit fünf anderen baute er ein Internet-Liefersystem für Pizzerien auf. Doch statt Umsatzbeteiligung berechnete die junge Firma nur

eine Grundgebühr. „Die Pizzerien konnten viel sparen, wir aber davon nicht leben“, sagt er. Viel privates Geld sei in das Unternehmen geflossen, irgendwann war dann Schluss. Mittlerweile hat sich auch Niewöhner neu aufgestellt. Er gründete in Bielefeld die Firma Persomatch, das Stellen-

anzeigen bei Google schaltet und „sehr erfolgreich läuft“.

Über ihre Fehler zu Beginn der Selbstständigkeit sprechen Aramaz und Niewöhner gern. Sie wollen anderen Existenzgründern Mut machen und zeigen, dass Erfolg „etwas „ganz individuelles“ und „niemals gradlinig“ sei, dass Scheitern

zum Erfolg gehöre. „Leider ist das Thema in Deutschland extrem negativ belastet“, sagt Niewöhner. „Wer scheitert, wird als Versager gesehen, es wird mit Fingern auf ihn gezeigt und wenn man Pech hat, wird man noch ausgelacht.“

Daher wollen Niewöhner und Aramaz das negative Image in ein positives verwandeln. „Wer gescheitert ist, hatte auszuprobieren.“ In den USA werde das so gesehen und in vielen anderen Ländern auch. Aus Fehlern lernen, heißt die Devise, denn: „Bei einem Misserfolg gibt es immer Dinge, die trotzdem gut gelaufen sind“, sagt Aramaz. Wichtig seien, die Fehler zu akzeptieren und zu analysieren, um zu verstehen, was passiert ist. Damit man es beim nächsten Mal besser machen kann. „Erfolg

ist, einmal mehr aufzustehen, als hinzufallen“, sagt Aramaz.

Natürlich sollten Existenzgründer nicht ziellos ins kalte Wasser springen. Eine gute Idee, von der man überzeugt ist, dass sie ein Problem löst, sei schon mal die halbe Miete, so Niewöhner. Und dann langsam Schritte für Schritt vorgehen, sich mit einer Webseite präsentieren Klinken putzen, Leute ansprechen. „Man muss seine Idee natürlich aktiv verkaufen, denn niemand kommt zu meiner Idee“, sagt Aramaz.

Und dann? Langfristig den sich mit den Langfristig auseinandersetzen, ein Team zusammenstellen, nicht zu sehr ins Detail gehen – und einfach machen. „Wer gewinnen will, der muss auch was riskieren“, betonen Niewöhner und Aramaz. Sie wissen, wovon sie sprechen.

Die Fuck-up-Night – Selbsterfahrung für Gescheiterte

◆ Die Idee der Fuck-up-Night entstand 2012 in Mexiko, mittlerweile gibt es solche Nächte weltweit, in der Vergangenheit haben bereits 200 Städte in 80 Ländern die Kunst des Scheiterns auf heitere Art thematisiert. Auch in OWL. Bielefeld war dreimal dabei, Paderborn, Herford Gütersloh und Lemgo einmal.

◆ Zwar geht es bei den Fuck-up-Nights vor allem um Miese und ernüchternde Erfahrungen von Existenzgründern, doch willkommen ist jeder, der sich selbst einmal ein Bild vom Scheitern und den Scheiterten machen möchte. Redner aus unterschiedlichen Branchen berichten jeweils etwa 20 Minuten

lang von ihren unerfreulichen Erfahrungen, man darf Fragen stellen – und sich im Anschluss untereinander vernetzen.

◆ Die nächste Fuck-up-Night findet am xx. September um xx Uhr in Paderborn xxxxxxxxxxxxxxxx statt. Eintritt frei. Anmeldungen werden per E-Mail erbeten unter: hi@funowl.de



SANTEL & PETERMANN
IMMOBILIENFINANZIERUNG



Über 400 Darlehensgeber im Vergleich.

Verbindung modernster digitaler Prozesse mit echter persönlicher Beratung.

Telefonisch, online und vor Ort – für Sie jederzeit kostenlos.